

Zitat des Tages

„Die 75 neuen Arbeitsplätze sind ein sehr positiver Beitrag zu unserer Bilanz“,

sagt Wurmlingens Bürgermeister Klaus Schellenberg auf SEITE 16

Übrigens

Steckenpferdchen lauf Galopp!

Wundern Sie sich auch nicht mehr? Falls Sie am 9. September in Donaueschingen alte, weiße Männer auf Steckenpferden über das Stadiongrün galoppieren und dabei Poloschläger schwingen sehen, so brauchen Sie sich nicht die Augen zu reiben. Es ist Realität, selbst wenn es so aussieht, als seien dort die ersten Mitglieder von Karls Cannabis-Clubs losgelassen worden.

Ist das jetzt schon Wahlkampf mit allen erdenklichen Mitteln? Oder ein Dada-Revival? Denn die Zürcher Dadaisten wählten das französische Kinderwort für Steckenpferd zu ihrem nihilistischen Signum: Dada. Nun hüpfen in Donaueschingen zwar nicht nur, aber auffallend viele Politiker mit ihren Holzpferdchen zwischen den Beinen auf dem Rasen herum: „Fury“ Guido Wolf, „Der kleine Onkel“ Thorsten Frei, Nico „Hoppereiter“ Reith, aber auch „Bundestags-Wendy“ Derya Türk-Nachbaur. Nur Andreas „Edelpiaffe“ Schwab fehlt – möglicherweise verletzt?

Dafür sind diverse Oberbürgermeister und Landräte sowie Christian Erbprinz zu Fürstenberg dabei. Blaublütlerschmücken solche skurrilen Auftritte eher als seriös wirkende wollende Polit-Jockeys. Immerhin ist der neue Dada-Sport „Hobby Horsing“ für einen guten Zweck angedacht.

Aber es sind schon weitere Gaga-Dada-Events in Planung: Das traditionsreiche Reitturnier CHI in Donaueschingen wird künftig auch nur noch mit Steckenpferden ausgetragen – nebst Promi-Konkurrenz. Und beim Blutritt zu Weingarten sollen laut Peta-Forderung auch nur noch hölzerne Steckenpferde an der Dada-Procession beritten werden. So – bitte nicht wundern, nur mal kurz wiehern! (zad)

Feuerwehr mehrfach gefragt

TUTTTLINGEN (lise) - Die Tuttlinger Feuerwehr ist am Samstag einige Male gefordert gewesen. Von einer Ölspur bis zu einem vermeintlichen Brand war alles dabei.

Der Einsatzleiter der Feuerwehr auf Instagram zeigt gleich drei Einsätze am 2. September. Zuerst ist die Feuerwehr wegen einer Ölspur im Stadtgebiet gerufen worden. 400 Meter lang war diese und ist von den Einsatzkräften abgestreut worden. Am Nachmittag wurde die Drehleiter der Feuerwehr angefordert, um einen Notfallpatienten schonend zu retten.

Eine Stunde später, gegen 16.30 Uhr wurde die Wehr dann ein drittes Mal gerufen. In der Krankenhausstraße, beim Seniorenstift Möhringen, hatte eine Brandmeldeanlage ausgelöst. Allerdings schreibt die Feuerwehr auf Instagram: „Nach der Erkundung durch einen Trupp unter schwerem Atemschutz konnte kein Brandereignis festgestellt werden.“

Von Kindern bis Kisten passt alles ins Lastenrad

Diese Tuttlingerin erledigt fast alles damit – Neudings kann man die Räder stundenweise ausleihen

Von Ingeborg Wagner

TUTTTLINGEN - Wenn es 14 Grad und Dauerregen hat, wie vergangene Woche, macht Lina Nordhues Radfahren nicht ganz so viel Spaß. „Aber wir machen es trotzdem“, sagt die 38-jährige. Man sieht sie oft mit ihrem E-Lastenrad in Tuttlingen, das mit Einkäufen und den Kindern Karl und Leonie vollgepackt ist. Geht schnell und ist praktisch, findet die Ärztin.

Seit Juli gibt es in Tuttlingen ein Sharingangebot von E-Lastenrädern. Die „Donau Donkeys“ sind mit zehn Lastenrädern zum Ausleihen in Tuttlingen an den Start gegangen.

„Wir sind insgesamt zufrieden damit“, sagt Andreas Linderer, der bei „Feine Räder“ den Geschäftsbereich Sharing und Ladeinfrastruktur leitet, zur Nachfrage. Sein Unternehmen betreibt das Donau Donkeys-Sharingsystem.

Auf mehr als 1200 Kilometer Laufleistung summieren sie sich bislang in Tuttlingen. Entscheidend ist dabei der Standort, macht Linderer auf die starken Unterschiede der Auslastung aufmerksam.

So sind zum Beispiel die Lastenräder Miriam, Luana und Susanne - ja, sie alle haben Namen, weil die besser im Kopf bleiben als Nummern - besonders begehrt. Sie haben ihre Base am Tuttlinger Rathaus, am Mühlenweg und in der Robert-Koch-Straße in Nähe des Arzthauses und dem Friedhof. Diese drei sind deutlich im dreistelligen Kilometer-Bereich. Davon können Adam und Eliane nur träumen. Beide stehen am Hochschulcampus und bringen es zusammen nur auf 134 Kilometer. Auch nicht so wirklich nachgefragt ist Diana in der Moltkestraße: bislang 70,7 Kilometer.

Lina Nordhues hat ihr E-Lastenrad gekauft, als sie vor einhalb Jahren von Berlin wieder zurück in ihre Heimatstadt Tuttlingen gezogen ist. Kostenpunkt: rund 6000 Euro. Ohne den zusätzlichen E-Antrieb würde es hier nicht gehen, spricht Nordhues zum Beispiel den steilen Sonnenbuckel an, der hoch zur Nordstadt führt.

Nordhues' haben noch ein zweites E-Bike, die Kinder eigene Fahrräder. Obwohl die Vier- und Sechsjährigen geübte Radfahrer sind, packt ihre Mutter sie lieber ins Lastenrad, wo sie sie mit Gurten sichern kann. Zu dritt und jeder mit dem eigenen Rad – die Kinder fahren dann auf dem Gehsteig – sei aufgrund der Ballung unterschiedlicher Interessen aller Verkehrsteilnehmer „unglaublich schwierig“.



Lina Nordhues mit den Kindern Karl und Leonie und dem E-Lastenrad: Die Familie erledigt das Meiste mit dem Rad. Seit Juli gibt es auch ein Lastenrad-Verleihsystem in Tuttlingen.



FOTOS: PRIVAT/INGEBORG WAGNER

Brenzlige Situationen erlebt Lina Nordhues nahezu täglich. In vielen Einbahnstraßen in Tuttlingen ist es Radfahren erlaubt, entgegen der ausgewiesenen Fahrtrichtung zu fahren. „Ich denke oft, dass das entgegenkommende Auto gleich in uns reinfährt“, sagt Nordhues.

Vielfach werde sie von den Menschen hinter den Steuern gar nicht beachtet, mindestens ebenso oft auch angebrüllt, wenn sie aus Sicht der Autofahrer als Falschfahrer unterwegs ist. „Da wird regelmäßig lautstark gestritten“, bekennt sie, denn sie hält dann dagegen. Ihr Fazit: „Tuttlingen ist eine schlechte Fahrradstadt.“

Was sie sich wünschen würde? Radwege, die klar abgegrenzt sind von den Fußgängern. Mehr spezielle Fahrradstraßen, wie die in der Hermannstraße. In Tuttlingen sei es an vielen Stellen der Stadt so, dass ein kurzer Bereich ein Radweg ist, der dann wieder endet.

Nordhues: „Nach einiger Zeit findet man seine Wege und weiß, wo und wie man am besten fahren kann.“ Unterm Strich findet sie die Fortbewegung per Rad immer noch besser als Laufen oder Autofahren. Sie sei das von Haus

aus auch so gewohnt. Auch ihre Eltern seien vor allem mit dem Rad unterwegs.

Ob Wocheneinkauf, Getränke und noch ein weiteres Kind: All das hat im Lastenrad Platz. Wenn es eng wird, legen die Kinder ihre Füße auf die Kisten. Alleine in diesem Jahr ist Lina Nordhues schon knapp 5000 Kilometer damit gefahren. Zum einen sind es ökologische Gründe, die sie antreiben, zum anderen der praktische Gedanke. Die Bewegung steht eher im Hintergrund. „Ich merke schon, dass ich fitter war, als ich noch ein Rad ohne Motorunterstützung gefahren bin“, meint sie.

Mit Rad, Korb und Kindern nimmt das E-Lastengespann nicht nur viel Platz ein, es fällt auch auf. „Anfangs bin ich ständig angesprochen worden“, sagt die 38-Jährige. Seit es die E-Lastenräder im Verleih gibt, eher weniger. Denn dadurch sei das alltägliche geworden.

Einige Freunde der Familie leihen sich hin und wieder die Räder der Donau Donkeys aus, überhaupt ist der Freundeskreis so aufgestellt, dass das Meiste mit dem Rad erledigt wird.

Grenzen gibt es dennoch. Zum Beispiel es ist nicht ganz einfach,

den Weg zum Freilichtmuseum nach Neuhausen ob Eck mit dem Rad zu finden. Oder wenn man abends von Freunden in Fridin-

gen zurück nach Tuttlingen will. In der Dunkelheit. Manchmal sei das Auto dann doch die bessere Alternative. Aber nur ganz selten.

Zu gewinnen: Zwei Stunden kostenloses E-Lastenrad fahren

So funktioniert das Verleihsystem: Die App „Donkey Republic“ muss heruntergeladen werden und anschließend ein Account erstellt. Dafür müssen E-Mailadresse und ein Passwort eingegeben werden. Zudem die Handynummer und das Zahlungsmittel – dann kann man starten. Verfügbare Bikes und ihre Standorte lassen sich in der App finden. Donau Donkeys definiert aktiv die Zonen, in denen die E-Lastenräder nach dem Gebrauch abgestellt werden können, denn: „Mitten auf dem Gehsteig würden sie alles blockieren“, so Andreas Linderer. Deshalb werde sichergestellt, dass die Räder nur in den vorgesehenen Bereichen „geparkt“ werden. Annahmorte muss nicht gleich Abgabeort sein. Der Standard-Preis variiert von 1,50 Euro für bis zu zehn Minuten und für eine Stunde vier Euro. Die

Miete für drei Tage beträgt 105 Euro. Dazwischen gibt es viele Tarife, zum Beispiel sieben Euro für zwei Stunden. Mit 61 Prozent liegt die Zeitspanne von 15 Minuten im Nutzerverhalten der Tuttlinger vorne, gefolgt von 15,5 Prozent für 15 Minuten und 14,5 Prozent für eine Stunde. Und fast die Hälfte aller Fahrten bewegt sich im Bereich von ein bis zwei Kilometer. Wer jetzt Lust bekommen hat und ein E-Lastenrad zum Ausleihen mal testen und uns darüber berichten will: Die Schwäbische Zeitung verlost dreimal zwei Stunden mit dem Lastenrad. Dazu eine E-Mail mit Name, Adresse und dem Grund, warum ausgerechnet Sie das Rad testen wollen, bis zum Freitag, 8. September, an: redaktion.tuttlingen@schwaebische.de

Weimarstraße bleibt noch länger halbseitig dicht

Der Bereich wird als Zu- und Abfahrt für Baustellenfahrzeuge gebraucht – Während der gesamten Bauphase

Von Ingeborg Wagner

TUTTTLINGEN - Die halbseitige Sperrung der Weimarstraße bleibt bis zum Dezember bestehen. So lange, wie die Arbeiten für den Neubau des Rathausstegs andauern.

Immer wieder war die andauernde Sperrung, die seit 17. April in Fahrtrichtung E-Center besteht, hinterfragt worden. Auch im Gemeinderat.

Nun steht fest: Während der gesamten Bauzeit wird dieser Bereich als Zu- und Abfahrt für Baustellenfahrzeuge benötigt. Außerdem geht es um die Sicherheit der Arbeiter, da die Baugrube rund ein Meter neben dem Fahrbahnrand beginnt, teilt die Stadtverwaltung auf Nachfrage mit. Das heißt: Die Sperrung bleibt.

Derzeit ist Urlaubszeit. Da ruht auch die Baustelle Rathaussteg. „Die Firma Schleith wird ab kommender Woche weiter arbeiten“,

so Stadtsprecher Arno Specht. Das sei auch von vorneherein so geplant gewesen. Kurzzeitig war

die Überlegung im Raum, für die Zeit des Urlaubs die Sperrung der Weimarstraße wieder aufzuhe-

ben. Angeregt unter anderem im Technischen Ausschuss.

Das wurde aber verworfen.



Bleibt so lange halbseitig gesperrt, wie die Baustelle Rathaussteg existiert: die Weimarstraße. ARCHIV-FOTO: DOROTHEA HECHT